

## Transkript Video CoP Prüfungen

*Nicole Engelhardt:*

Ich möchte Nils Szuka nochmal offiziell begrüßen: Schön, dass du da bist. Du bist der Geschäftsführer des Zentralbereichs der rechtswissenschaftlichen Fakultät bei uns an der FernUniversität in Hagen. Ich habe im Vorfeld mit dir abgesprochen, dass ich dir ein paar Fragen stellen werde zum Thema Open-Book-Klausuren und damit würde ich ganz gerne jetzt einsteigen wollen. Kannst du erstmal die Ausgangslage skizzieren, also vor welcher Herausforderung standet ihr? Kannst du das einfach mal kurz schildern, wie so die Ausgangssituation war?

*Nils Szuka:*

Ja, sehr gern kann ich das. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es freut mich, dass so viele gekommen sind heute zu dieser Community of Practice, um dann ausgerechnet einem Juristen zu lauschen. Das ist natürlich eine besondere Herausforderung, dass gerade ein Mensch aus einem Fachbereich, der jetzt nicht dafür bekannt ist, besonders innovativ zu sein, in dieser Runde spricht. Ich hoffe, dass ich ihnen trotzdem einigermaßen interessante Einblicke gegeben kann und bin natürlich gespannt auf ihre Fragen danach, auf ihr Input um dann auch ein Stück weit was zu lernen für unsere weitere Tätigkeit.

Ein altes Adobe Connect Problem bei mir ist, dass mein Kopf relativ groß in meiner Kamera ist, aber ich glaube, da werden sie jetzt alle damit leben können. Erspart mir zumindest dann, dass ich immer auf meinen Hintergrund achten muss, aber der wäre auch sehr schön, die Hagener Natur könnten sie dann sehen.

Vor welchen Herausforderungen standen wir? Wie viele von ihnen waren natürlich auch wir zu Beginn der Corona-Pandemie genau mitten in der Prüfungsphase. Das Wintersemester war gerade im Auslaufen und wir waren mitten in unserer Prüfungskampagne, die wir dann am 13. März abgebrochen haben. Sie müssen sich das so vorstellen: Wir sind zwar die FernUniversität, aber wir schreiben unsere Prüfung gerade in der juristischen Fakultät schon als normale Präsenz Klausuren. Allerdings jetzt nicht nur in Hagen, sondern in insgesamt meistens zwischen 10 und 15 Klausurorten dezentral in Deutschland. Und das kann man sich vorstellen, wenn man weiß, dass wir die größte juristische Fakultät in Deutschland von der Studierendenanzahl sind, auch mit der entsprechenden Teilnehmendenzahl. Wir hatten zu dem Zeitpunkt des Abbruchs unserer Präsenzklausurphase - ich würde mal sagen – erst ungefähr 10-15% der Klausuren abgewickelt und sind dann stecken geblieben in einer Phase, wo wir noch rund zwei- bis zweieinhalbtausend Klausuren offen hatten, die dann stattfinden sollten. Das sind alles Modulabschlussprüfung gewesen, hauptsächlich in unserem Studiengang Bachelor und Master of Law, aber auch Klausuren, die dann parallel eingesetzt werden bei uns für unseren Studiengang zur ersten juristischen Prüfung also das, was gemeinhin als Staatsexamen bekannt ist. Dann standen wir also da und hatten diesen Haufen an nicht abgelegten Prüfungen, wo man auch hätte sagen können: Naja gut, dann verschieben wir die halt in den September rein. Das wollten wir natürlich aus vielerlei Gründen nicht. Zum einen natürlich im Sinne unserer Studierenden, wir wollten den Studienfortschritt nicht behindern. Wir wollten natürlich uns selber auch ersparen im September auf eine Bugwelle von nicht abgelegten Prüfungen zuzusteuern, die noch zusätzlich zu unserem normalen Geschäft dazugekommen wären. Und was natürlich dazu kommt: Wir haben, genau wie wahrscheinlich viele von ihnen in ihren Studiengängen auch, allerlei andere Regelungen, die an bestandene Prüfung andocken, wie zum Beispiel bei uns eine Modulschranke für den Fortgang in einem fortgeschrittenen Semester oder die Zulassung zur Bachelor- oder zur Masterarbeit. Damit dann also allerlei Probleme, die wir lösen wollten und die uns vor die Herausforderung gestellt haben: Wie machen wir jetzt weiter? Insbesondere angesichts der Tatsache, dass wir unser Geschäft ansonsten dezentral organisieren und jetzt also eine Ersatzlösung, wie auch immer kurzfristig die gegangen wäre, für ein oder zwei Klausurorte

nichts genutzt hätte. Nicole, das wären so die Herausforderungen, die denk ich mal auch viele Leute kennen, aber vor denen wir konkret gestanden haben.

*Nicole Engelhardt:*

Ich vermute jetzt auch mal in der Situation waren viele von ihnen/ von euch auch. Nils, ihr habt euch jetzt für Open-Book-Klausuren entschieden. Weshalb seid ihr auf Open-Book-Klausuren an der Stelle gekommen? Wenn ich mich recht erinnere, wolltest du dazu auch gerne was zeigen und ich versuch das mal parallel aufzurufen, während ich dir aber schon das Wort gebe.

*Nils Szuka:*

Ja, da ich kann ich es mir jetzt einfach machen und sagen: Ging nicht anders. Das wäre auch ein Teil der Antwort, die ich ehrlicherweise geben muss. Es war ein Stück weit ein pragmatischer Ansatz zu gucken, was machen wir jetzt mit unseren Prüfungen. Also, es waren insgesamt, wie ich ja gesagt habe, so zweieinhalbtausend offene Prüfungen in insgesamt 30 Fächern, wo uns die Klausuren vorgelegen haben. Man muss sich jetzt vorstellen: Juristische Abschlussprüfungen sind nie Multiple-Choice-Klausuren, sondern sind meistens Fallbearbeitungen. Also die Studierenden erhalten Fälle juristischer Art in allen möglichen Rechtsgebieten, die sie dann in Form eines rechtlichen Gutachtens lösen müssen. Bereits am 18.3. hat unser Fachmediendidaktiker - übrigens ein Glücksfall, dass wir sowas in unserer Fakultät haben in der Fernuniversität - direkt einen Vorschlag mit unseren Lehrenden diskutiert, welche Alternativen bestehen würden für Nachholtermine. Da wurden zum Beispiel auch andere Form vorgeschlagen wie Videoprüfungen, Seminare oder auch Hausarbeiten. Aber halt eben auch diese Open-Book- oder E-Klausuren, wie wir sie dann genannt haben, wurden als Möglichkeit vorgeschlagen. Wir haben dann in einem kleinen Team aus Studiengangskoordination, mir, unserem Fachmediendidaktiker und unserer Prüfungsamtsleiterin die Rahmenbedingungen abgesteckt und dann in Einzelgesprächen mit den Lehrenden die Entscheidung getroffen, dass wir 90% unserer Prüfungen als Open-Book oder E-Klausuren abhandeln. Rudimentär hat das natürlich auch einen didaktischen Aspekt gehabt. Ich habe schon gesagt, dass wir natürlich in einer Notsituation jetzt handeln mussten und deswegen auch auf etwas Pragmatisches angewiesen waren. Aber wir haben bei der Diskussion über diese Open-Book-Klausur auch durchaus gesehen, dass wir da auch eine Chance haben in dem rechtswissenschaftlich didaktischen Bereich uns ein Stück weiter zu entwickeln, denn die Arbeitsweise eines Juristen lässt sich dann doch eher bei so einem Format abprüfen, als bei einer Klausur, wo keine Hilfsmittel zum Beispiel erlaubt sind. Das ist ja so die klassische Klausur bei uns. Aber wer von ihnen schon mit einem Juristen oder einer Juristin zu tun hatte, weiß: Sie schildern dem ja auch nicht den Fall und der sitzt dann da im stillen Kämmerchen und denkt sich dann die Lösung dazu aus, sondern der wird ja immer Hilfsmittel benutzen. Das heißt, wenn wir kompetenzorientiert prüfen wollen, liegt eigentlich die Idee eines solchen Formats, wo die Leute die Hilfsmittel nutzen dürfen, die auch später im Berufsleben entscheidend sind, erstmal nicht so fern, würde ich sagen. Es ist aber etwas, das in der Rechtswissenschaft, ich sag mal, noch schwierig ist in diesem Bereich und deshalb überhaupt noch nicht so verbreitet. Interessanterweise aber wenn man zum Beispiel das zweite Staatsexamen angeht, also das, was der Jurist nach dem Studium und einer praktischen Ausbildung noch macht, da gibt es das schon teilweise, dass da Hilfsmittel wie Kommentarliteratur erlaubt sind. Also, ich würde sagen, dieser rudimentäre didaktische Ansatz, der nachher nochmal auftauchen wird, wenn wir über die Zukunft einer solchen Prüfungsform sprechen werden, hat mit Sicherheit mitgespielt. Es war dann aber auch eine pragmatische Entscheidung für eine Konstellation, in der wir, ich sag mal, sofort starten konnten, weil wir bei uns die technischen Voraussetzungen hatten und in der sich die Risiken, auf die wir gleich mit Sicherheit auch noch zu sprechen kommen, auch abschätzen ließen. Und es ließ sich dann auch entscheiden dies ob man diese Risiken eingehen möchte.

*Nicole Engelhardt:*

Dank dir. Also, was ich jetzt so heraushören konnte auf der einen Seite sehr pragmatisch und auf der anderen Seite auch gleichzeitig sehr praxisnah. Das ist eigentlich nochmal so eine

schöne Koppelung. Zu schauen: Okay, später wenn die Juristen arbeiten werden, dann werden sie auch Hilfsmittel haben. Das heißt, dieses Format auch im Studium schon zu erproben, eignet sich sogar bei uns im Fach sehr gut. Die Frage ist: Wie lässt sich das auf andere Fächer übertragen? Dazu können wir gerne später nochmal kommen. Kannst du uns einmal kurz schildern, wie diese Klausuren direkt abgelaufen sind, damit diejenigen, die jetzt gerade zuhören, überhaupt eine Vorstellung davon bekommen, was meinen wir gerade mit Open-Book-Klausuren oder mit E-Klausuren.

*Nils Szuka:*

Ja, das kann ich gerne machen. Also, letztlich haben wir die Klausuren verwendet, die schon vorlagen. Wir hatten natürlich die Prüfungssachverhalte schon vorliegen, die waren natürlich nicht bekannt, insoweit konnten wir auf den Fundus zurückgreifen, der ansonsten in der Woche danach eingesetzt worden wäre. Wir haben uns überlegt, dass wir den Studierenden die Möglichkeit geben werden, diese Sachverhalte zu Hause in einem festgesetzten Zeitraum zu bearbeiten und zwar in folgender Art und Weise: Wir haben ein System genutzt, das an der FernUni bereits vorhanden war, das sogenannte Online Übungssystem. Da gibts aber alle möglichen anderen Systeme. Sowas könnte man wahrscheinlich auch über Moodle etc. abbilden. Aber wir haben halt ein internes System, wo wir schon unsere Einsendeaufgaben, also unsere Lernkontroll-Aufgaben über das Semester abwickeln, was wir verwenden konnten. Die Studierenden konnten also in dem Zeitraum, den wir vorgegeben haben, dort den Prüfungssachverhalt herunterladen, haben dann zu Hause auf ihrem PC ganz normal ihre Lösung verfasst und die dann als PDF Version wieder hochgeladen. Es wäre technisch für uns im Online Übungssystem auch möglich gewesen, dass sie in eine Eingabemaske direkt die Klausur eingeben. Wir hielten es jetzt aber aufgrund der Usability für unsere Studierenden, die jetzt auch erstmal ein bisschen überrascht oder überrumpelt waren mit dieser Prüfungsform, für das Beste, wenn sie erstmal in einer ihnen vertrauten Anwendung arbeiten und das Ganze dann bei uns hochladen. Also, dieses Online Übungssystem war dann zu dieser bestimmten Zeit freigegeben und so wurde dann da entsprechend gearbeitet. Wir haben das auch relativ schnell hinbekommen. Also, wenn man sich überlegt, dass zwischen dem Abbruch der Prüfungskampagne und der ersten neuen Prüfung nur sechs Wochen vergangen sind, war das auch relativ zügig. Wir haben in dieser Zeit sogar - das ist die Datei, die du aufgemacht hast, Nicole - eine Information schriftlich an unsere Studierenden rausgegeben, wo alles geschildert war. Und wir haben sogar noch ein ordnungsgemäßes Anmeldeverfahren über unser Anmeldeportal hinbekommen, so dass wir auch die entsprechenden Daten der Studierenden, die wir brauchen, um danach im HIS POS (werden auch viele kennen diese Anwendung, wo man Prüfungsdaten verwaltet) um direkt die Anbindung zu haben. Das muss dann natürlich von den Studierenden entsprechend mit Anmeldung und so flankiert werden. Also, wir hatten das technische System und haben dann diese Klausur abgewickelt. Wir konnten dann natürlich nicht - und da kommen wir auch direkt zu einem der Schwachpunkte dieser Prüfung - wir konnten natürlich nicht mehr gewährleisten, dass die Studierenden die Klausur ohne Hilfsmittel verfassen - deswegen auch Open-Book. Das wäre auch blauäugig, das anzunehmen, dass das passiert, wenn wir denen das sagen würden. Und deswegen sind wir offen damit umgegangen und haben auch den Studierenden gesagt: So, ihr könnt entsprechende Hilfsmittel verwenden, die euch zur Verfügung stehen. Allerdings, und das steht auch im Dokument an irgendeiner Stelle drin, passt auf, dass ihr euch nicht verzettelt, weil bei einer zweistündigen Klausur auch nur begrenzt Zeit ist, um dann entsprechend zu recherchieren und am Ende läuft euch die Zeit weg. Wir haben den Studierenden noch jeweils eine halbe Stunde vor- und Nachbearbeitungszeit gegeben - da kann ich nachher auch noch was zu sagen, wenn wir über die weitere Zukunft sprechen -, weil wir gesagt haben, es muss sich ja einfach mal auch die Möglichkeit ergeben, dass sie sich ein Stück weit mit dem System auch noch vertraut machen können währenddessen. Wir haben allerdings - und das hat unser Fachmediendidaktiker hervorragend gemacht - er hat vorher diese sechs Wochen genutzt, um Testräume anzulegen. Die Studierenden konnten also das ganze Verfahren auch schon vorher testen. Er hat ein Videotutorial angefertigt, wie man das Programm benutzt und er hat auch gemeinsam mit

unserem ZMI einen Lasttest durchgeführt, weil wir natürlich auch erstmal schauen mussten, wie sieht es denn aus, wenn auf einmal 400 Leute gleichzeitig eine PDF-Datei hochladen wollen. Halten das unsere Server aus? Das sind ja alles Erfahrungen, die muss man dann erstmal machen. Das wäre aber der entsprechende Vorlauf und das wie es eingestellt wurde. Ich gehe ganz kurz noch einmal auf die eine Frage ein, die im Chat steht. Es waren nicht nur die Gesetzestexte erlaubt. Die sind auch so erlaubt während unserer Klausuren, sondern halt auch andere Hilfsmittel. Aber wie gesagt: Wir haben die Studierenden drauf hingewiesen, konzentriert euch erstmal auf das Schreiben. Unsere Prüfenden wissen natürlich auch, was da die Voraussetzungen waren und können das jetzt entsprechend bei der Korrektur der Arbeit auch berücksichtigen. Das wäre es jetzt soweit zu der technischen Umsetzung. Aufgrund der Kürze der Zeit erspare ich jetzt allen Beteiligten auch noch die Details unseres Online Übungssystems. Das kann man vielleicht sonst auch im Dialog machen. Nur vielleicht der Hinweis, dass auch die gesamte Korrektur jetzt über das Online Übungssystem läuft. Das heißt, unsere Korrekturen arbeiten auch im Online Übungssystem, bewerten dort anhand der PDF-Dateien und die Noten, die dort vergeben werden, werden automatisch bei uns in POS rüber gezogen. Also, der ganze Vorgang ist jetzt voll digitalisiert. Es wird jetzt auch im Nachhinein nichts mehr ausgedruckt oder so was bei diesen ganzen E-Klausuren.

*Nicole Engelhardt:*

Also, das ganze Verfahren von vorne bis hinten tatsächlich einmal online. Ich glaube, die eigentliche Klausur kann man sich wie so eine komprimierte Hausarbeit vorstellen. Vom Workflow her zwei Stunden sind eigentlich Bearbeitungszeit und vorher und hinterher noch ein bisschen Pufferzeit, um da auch die Technik auffangen zu können, falls irgendwas nicht laufen sollte. Das so ganz komprimiert dargestellt. Danke für die Ausführungen. Die Klausuren liegen mittlerweile hinter euch. Es sind nicht nur sechs Wochen mittlerweile vergangen, seitdem die Klausuren abgesagt werden mussten, sondern, ich weiß gar nicht, acht oder zehn mittlerweile und in der letzten Woche oder vorletzte Woche wurden, glaub ich, die letzten Klausuren geschrieben, wenn ich richtig informiert bin. Welche Erfahrungen habt ihr damit jetzt gemacht? Ein paar Sachen hast du ja gerade schon genannt, auch mit Vor- und Nachteilen und ich sehe auch im Chat kommen schon einige Nachfragen. Vielleicht magst du davon erstmal erzählen.

*Nils Szuka:*

Genau. Also, ich werde gleich am Ende auch noch was zu den Nachteilen sagen. Frau Doktor M, die da die Frage stellt, legt natürlich den Finger in die Wunde rein und auch was von der Frau F. Kommt, werden wir mit Sicherheit auch noch kurz ansprechen können. Welche Erfahrung haben wir gemacht? Erstmal die Erfahrung, dass erstaunlich wenig, ich sag das jetzt mal hier unter uns, Gemaule kam von den Studierenden. Dass war die erste Erfahrung. Man hätte erwartet, dass wir erstmal bombardiert werden mit: Das geht nicht! Das kann ich nicht! Wieso dieser Termin? und so. Also, die einzige Meckerei, die sich da ergeben hat, war eigentlich, dass noch mehr Leute an den Prüfungen teilnehmen wollten. Wir haben das natürlich als Nachholtermin ausgeflaggt, das heißt, es konnten nur die Studierenden teilnehmen, die sich auch zu der regulären Prüfung angemeldet hatten. Jetzt kamen aber noch ganz viele, die gesagt haben: Ich habe mich zwar nicht angemeldet, aber wenn das so mit dem Termin zu Hause funktioniert, da kann ich dann doch auf einmal. Die haben wir aber alle nicht zugelassen. Das waren aber die einzigen Kritikpunkte. Wir haben am Ende über zweieinhalbtausend Einsendungen gehabt und haben das überprüft, dass wir über die gesamten Module 30% mehr Teilnehmende hatten. Das bedeutet also, wo wir sonst viele Abmeldungen noch haben, zwischen Anmeldung und Präsenztermin, das hat sich dieses Mal extrem reduziert. Da kann man jetzt natürlich sagen, wie das angedeutet wird von einigen Chattern, dass das natürlich Mitnahmeeffekte sein können. Das mag sein, dass dann viele gesagt haben: Mensch, jetzt habe ich mal die Möglichkeit, das ist vielleicht etwas einfacher. Das ist so, da werden wir auch nicht drum rumreden können. Es werden mit Sicherheit viele Leute jetzt auch die Gelegenheit genutzt haben zu sagen, das schaffe ich dann eher als alles andere, aber das war unser pragmatischer Ansatz, um zu sagen, da leben wir jetzt mal mit. Ganz davon zu schweigen, dass es natürlich

diese Prüfungsform einer Hausarbeit bei uns schon immer gegeben hat und viele dieser Probleme wie jetzt die Kontrolle - Wer hat denn das jetzt wirklich verfasst? - hat man natürlich bei der Hausarbeit genauso wie bei dem Format jetzt. Aber das ist natürlich die offene Flanke, über die wir gleich mit Sicherheit auch noch reden werden. Dieses ganze Thema Proctoring, Anwesenheitskontrolle, Identitätskontrolle, das sind natürlich die offenen Flanken. Ansonsten hatten wir allerdings, und das nur für die Statistik, eine Fehlerquote oder eine Protestquote, wo es nicht geklappt hat mit dem Hochladen, wo Leute zu spät eingereicht haben, von rund einem Prozent bei den zweieinhalbtausend Klausuren. Wir haben am Ende zwischen 25 und 30 Fälle bearbeiten müssen, wo irgendwas nicht geklappt hat. Das lag aber auch daran, dass wir noch die Vorkehrung getroffen haben, noch eine Not-Emailadresse einzurichten. Da, wo jetzt der Upload nicht geklappt hat, konnte man seine Datei auch noch per E Mail einsenden und die meisten Fälle ließen sich entweder dadurch erklären, dass Leute einfach die Zeit überzogen haben - das ist nun mal so, die mussten wir dann halt ablehnen die Prüfung - oder dass manche Leute versucht haben, weil sie nicht ordentlich nachgelesen hatten, Worddateien hochzuladen, was nicht funktioniert hat und die wurden dann per E-Mail eingereicht. Das sind also die Erfahrungen, die wir gemacht haben.

*Nicole Engelhardt:*

Okay, klingt vom Grundsatz her eigentlich erstmal relativ positiv. Also, hohe Anerkennung, wobei man jetzt nicht genau weiß, woran liegt es. Dafür kann es, glaube ich, zurzeit sehr viele Gründe geben und das müsste man sicherlich auch nochmal genauer anschauen. Aber auch von den Einreichungen und von der Fehlerquote her scheint es ja recht gut funktioniert zu haben. Also, ein Prozent finde ich jetzt sehr überschaubar in dem Rahmen. Okay, wenn wir vielleicht ganz kurz noch zu den Chatnachrichten: Also, wir gehen gleich nochmal genauer drauf ein. Es geht nichts unter. Wir haben noch zwei Fragen vorbereitet, bevor wir dann in die Diskussion gehen. Wie sieht es aus Nils, würdet ihr das Vorgehen weiterempfehlen und werdet ihr selber das jetzt aufrechterhalten und weiter übernehmen?

*Nils Szuka:*

Ich sage mal als Notlösung ist das erstmal super gelaufen für uns, die Notlösung hat funktioniert. Und deswegen kann ich sagen: Für eine Notlösung ist es eine klare Weiterempfehlung, aber man muss natürlich ein technisches System haben, was dahintersteht und auch die Leute, die so etwas können. Da waren wir natürlich in der glücklichen Lage, dass wir dieses Online Übungssystem schon haben und dass wir mit unserem Fachmediendidaktiker und auch mit den Kolleginnen und Kollegen von euch aus unserer e-KOO und dem ZMI, also unserem Zentrum für Medien und IT, wirklich kundige Leute hatten, die uns da unterstützen konnten. Es muss auch sichergestellt sein, dass die Systeme so eine Last verarbeiten können. Deswegen hatten wir das vorher getestet. Dann kann man das machen. Man muss natürlich, und das haben wir auch für wichtig empfunden, auch die Prüflinge und auch unsere Prüfer immer mitnehmen bei dem Ganzen. Das heißt Informieren und Schulen, damit auch Fragen, die vielleicht auch noch in der Diskussion aufkommen rund um Nachteilsausgleich, um technische Möglichkeiten bei Studierenden, damit die alle beantwortet werden können. Wobei das natürlich illusorisch ist zu glauben, dass man alle Punkte da vorher abfedern kann. Was den Regelbetrieb angeht, bin ich mir ziemlich sicher, dass das, was wir jetzt geprobt haben, viele von unseren Lehrenden dazu bringen wird, diese didaktischen Fragestellungen sich jetzt mal genauer anzuschauen und zu überlegen: Ist das nicht ein Format, was auch für die Zukunft trägt? Gerade, wenn man an große Prüfungskohorten und gerade, wenn man vielleicht in unserem Fall an Fernstudierende denkt. Ich weiß schon, dass von unserem Einstiegsmodul, dem Propädeutikum, dass da großes Interesse daran ist, die Klausur weiterzuführen. Und wenn man ehrlich ist, arbeiten wir auch schon an einem Szenario, was eine Wiederholung im September ermöglicht, weil wir die Befürchtung haben, dass unser dezentrales Prüfungssystem mit dezentralen Klausuren in Präsenz im September wahrscheinlich noch unter ähnlichen Problem leiden wird, wie wir das im März gehabt haben. Nämlich, dass uns schlicht und ergreifend für die Masse keine Räume zur Verfügung stehen werden. Das heißt, wir sind da also auch daran

interessiert, dass ein Stück weit in den Regelbetrieb zu ziehen. Dann müssen aber Sachen, die jetzt bei den Notfall-Entscheidungen erstmal an die Seite gestellt wurden - wie das Thema Anwesenheits- und Identitätskontrolle, wie das Thema gesundes didaktisches Konzept - mit Sicherheit nochmal angefasst werden. Aber dazu hätten wir jetzt noch mal zwei Monate, das ist ja in der derzeitigen Zeit fast eine Ewigkeit. Zwei Monate, um uns da was zu überlegen und deswegen: Empfehlung - ja. Allerdings unter der Einschränkung, dass man dann schon wissen muss, was man da tut. Also, dass man eine andere Prüfungsform anwendet und dass man auch entsprechend die Technik vorhalten kann.

*Nicole Engelhardt:*

Wenn ich nochmal versuche zusammenzufassen: Also, Technik ist das eine und dass die Last gerecht ausgelegt ist, das müsste man natürlich im Vorfeld feststellen. Das andere war jetzt nochmal so etwas wie Kommunikation und Support, sowohl für Studierende als auch für Lehrende, der in eurem Fall jetzt auch an allen Stellen gegeben war und natürlich positiv ausgefallen ist. Aber es bleibt die Frage bzw. es muss nachjustiert werden für den Regelbetrieb, da muss man schon nochmal genauer schauen: Wie kann das langfristig dann umgesetzt werden? Wie kann Didaktik noch weiter verfeinert werden? Aber auch: Wie geht es mit Authentifizierung und ähnlichen Themen dann entsprechend weiter? Ja, eine letzte Frage: So ein paar Ansätze klangen ja jetzt immer schon mal raus, dass das für den Notfall eine sehr gute Lösung war, aber natürlich gibt es auch Kritikpunkte daran und da würde ich ganz gerne noch mal einhaken wollen. Was sagst du, was war wirklich kritisch an diesem Setting oder was bewertest du als kritisch?

*Nils Szuka:*

Mit Sicherheit wird das gleich in der Diskussion noch thematisiert und ich sehe auch die ganzen Nachrichten, wo wir gleich noch darüber sprechen können. Es dreht sich immer wieder um das Thema Anwesenheitskontrolle und Identität, Möglichkeit des Absprechens oder der kollaborativen Zusammenarbeit zwischen Studierenden. Proctoring als Stichwort. Dieser ganze Bereich, der wird uns in den nächsten Monaten und Jahren, glaub ich, beschäftigen, weil es sich jetzt für uns herausgestellt hat - auch in der Diskussion und vielleicht können die Kolleginnen und Kollegen der anderen Hochschulen gleich auch was dazu beitragen - das ist ein Feld, wo wir uns alle noch, ich sag mal, am Anfang bewegen. Also, wir zumindest. Vielleicht sind einige schon weiter. Da sind datenschutzrechtliche Probleme, technische Probleme zu lösen, die das ganze schwieriger machen. Also jetzt schnell dahin zu kommen, wie es im Ausland teilweise praktiziert wird, dass dann Dienstleister beschäftigt werden, die 20 ITler sitzen haben oder Mitarbeiter sitzen haben, die über die Webcams die Studierenden kontrollieren, wie das teilweise im Amerika, glaub ich, sogar so praktiziert wird, ist natürlich bei uns datenschutzrechtlich und auch technisch alles so problematisch, dass wir dann mal schauen müssen, wie kommen wir weiter. Ich habe in den internen Diskussionen jetzt immer wieder angemahnt in der FernUni, dass das natürlich gelöst werden muss, aber wir für die nähere Zukunft auch vielleicht erstmal ein niederschwelliges Angebot brauchen, wo nicht alle Lösung schon fertig sind, aber wo wir zumindest gewisse Barrieren anlegen können, die über das hinausgehen, was wir haben. Das Einzige, was wir letztlich hatten, war, dass die Leute sich über ihren Fernuni-Zugang authentifizieren mussten. Also zum Herunterladen der Prüfung mussten sie immerhin schon mal ihr Kennwort haben. Und dass sie am Ende eine Versicherung abgegeben haben praktisch wie bei der Hausarbeit, das ist natürlich erstmal nichts, aber fordert zumindest schon einmal gewisse Energie bei denjenigen, die das ausnutzen wollen, um das zu umgehen. Und dann die didaktischen Fragen lassen wir jetzt mal an der Seite, ich glaube, das ist auch sehr fachspezifisch. Und natürlich, das hatte ich gerade schon angedeutet, es muss dieser gesamte Bereich des Nachteilsausgleichs und der technischen Infrastruktur - es gibt leider in unserem Land noch Gegenden, wo so etwas schwieriger ist als vielleicht in Ballungsräumen. Und dann müssen wir halt gucken, dass wir da die Gleichbehandlung für alle herrichten. Das sind so die Punkte, wo ich sage, da müssen wir noch schnelle Lösungen finden, wenn diese Prüfungsformen jetzt auch Akzeptanz gewinnen und auch behalten werden sollen, nicht nur bei

Studierenden, sondern auch bei den Lehrenden und am Ende vielleicht sogar bei Menschen von draußen, die draufschauen, Menschen vom Arbeitsmarkt. Wie bildet ihr denn überhaupt unsere zukünftigen Arbeitnehmer aus?

*Nicole Engelhardt:*

Okay, das sind ja dann tatsächlich noch einige Kritikpunkte oder einige Punkte, auf die man definitiv nochmal genauer draufschauen müsste und die wir dann im Laufe der nächsten Wochen und Monate hoffentlich etwas weiter klären können. Ich denke auch, dass wir uns da entsprechend langsam annähern werden. Da sind bereits etliche Fragen über den Chat reingekommen und ich würde gerne an Annabell übergeben wollen, die das ganz gut im Blick hat und würde dann die Fragen entsprechend nochmal stellen

*Annabell Bils:*

Ja, danke Nils, vieles von dem was im Chat kam hast du jetzt auch schon beantwortet. Ganz zu Beginn kann schon die Frage inwieweit ihr sicherstellen könntet, dass es wirklich die zu Prüfenden sind, die die Aufgaben bearbeiten oder wie ihr das sicherstellen könntet. Da hast du schon ein bisschen was gesagt. Dann auch die Frage, wie man damit umgeht, dass sich Studierende während der Klausur absprechen können, also zum Beispiel telefonieren oder Messenger benutzen und sich sozusagen gegenseitig helfen können. Die dritte Frage, die so ein bisschen in die gleiche Richtung geht, ist die Frage, ob ihr die Ergebnisse durch eine Plagiatsoftware laufen lasst, um sozusagen Co-Working zu identifizieren. Das geht in die ähnliche Richtung. Was diese ganzen kritischen Punkte angeht, vielleicht auch noch eine Frage, ob es auch schon Klagen gegeben hat gegen das Verfahren.

*Nils Szuka:*

Klagen gegen das Verfahren sind uns bisher nicht zu Ohren gekommen, also richtig juristische Vorgänge. Wir sind wir uns natürlich bewusst, dass wir jetzt im Nachgang das ein oder andere vielleicht noch zu klären haben werden. Da geht es um Fragen von Menschen, die wir nicht zur Prüfung zugelassen haben, weil wir gesagt haben, ihr wart nicht angemeldet. Vorweg: es geht da auch um die Frage bei Menschen, die die Abgabezeit auch nur um wenige Sekunden überschritten haben, die haben natürlich einen Bescheid bekommen "Wird nicht zu Korrektur angenommen". Da wird vielleicht das ein oder andere noch zu klären sein juristisch. Wir hoffen natürlich, dass wir diese ganzen anderen Fragestellungen zur Gleichbehandlung et cetera, da jetzt nicht aufs Butterbrot geschmiert bekommen. Wir haben schon in dem Verfahren, das ist in der Datei oben vermerkt, allen Studierenden natürlich auch ein Stück weit die Möglichkeit gegeben, jetzt nicht teilzunehmen. Wer nicht teilgenommen hat und im September in die reguläre Klausur – wobei wir nicht wissen ob sie vielleicht wieder im gleichen Format stattfinden wird – wechseln wollte oder dann erst schreiben wollte, hatte also "straffrei" die Möglichkeit, also ohne Fehlversuch, jetzt auch nochmal gesondert zurückzutreten. Das Thema Gleichbehandlung ist uns die ganze Zeit bewusst gewesen. Wobei das hatte eine Kollegin oder ein Kollege gerade auch im Chat geschrieben, es ist natürlich schon so, dass wir nur jetzt letztlich die Prüflinge einer Kohorte, also eines Fachs zu einem Termin gleich behandeln müssen und die sind ja alle gleich behandelt worden in dem Moment. Die Diskussion, die man da jetzt führen könnte ist, behandeln wir Menschen gleich, die unterschiedliche Voraussetzungen der Möglichkeit an seiner Arbeit zu arbeiten haben. Schreibgeschwindigkeit, technische Voraussetzung. Das ist natürlich eine spannende Frage, die muss man sich immer stellen, die hat man aber eigentlich auch bei Präsenzklausuren. Die gleiche Diskussion wäre zu führen: "Wer kann schneller handschriftlich schreiben als der andere?" Das ist halt eine Frage, die immer ein bisschen mitschwingt. Wir haben uns jetzt für diesen Durchgang entschieden das Ganze auch ein bisschen durch Großzügigkeit in dieser Notsituation abzufedern, indem wir gesagt haben: "Komm, wir geben noch eine halbe Stunde Vor-, eine halbe Stunde Nachbearbeitung. Da sind dann solche Sachen wie "Ich bin aber schlecht im Tippen" und "Das Abspeichern dauert bei mir lange, weil ich vielleicht nicht ganz so Computer-affin bin" ein Stück weit mit abgedeckt. Also, das wären so die die Sachen, die uns da während der Bearbeitung noch alle so aufgeploppt

sind. Ob wir am Ende vorm Verwaltungsgericht landen werden, weiß ich nicht. Das müssen wir abwarten. Was dann natürlich ein Verwaltungsgericht zu so einem Prüfungswechsel sagt, der ja dann irgendwann durch die diese Covit-Verordnung auch möglich war, das werden wir alles sehen. Auf der anderen Seite: Ich hoffe mal, dass auch die Gerichte sehen werden, dass sich die Hochschulen alle derzeit in einer außergewöhnlichen Situation befinden und die meisten zumindest alles Mögliche tun, um das nicht auf dem Rücken der Studierenden abzuladen. Es war von uns jetzt wie gesagt keine Selbstbeschäftigung, sondern wir haben das gemacht, damit unsere Leute schneller ihre Module abschließen.

*Annabell Bils:*

Ja, kannst du nochmal was dazu sagen mit dieser Frage, wie sich oder ob sich Studierende gegenseitig während der Prüfung geholfen haben, wie ihr sowas ausschließen konntet oder ob man das in Kauf nehmen sollte.

*Nils Szuka:*

Können wir nicht ausschließen, das ist denkbar, das wird man in Zukunft auch mit einpreisen bei der Fragestellung und auch bei dem didaktischen Konzept, das hinter diesen Open-Book-Klausuren steckt. Bei Hausarbeiten, wie gesagt, ist das ja jetzt schon so, dass die Leute... Und da kann man sich immer die Frage stellen, naja, ist das denn so schlimm, dass die Leute dann über den juristischen Sachverhalt viel diskutieren. Denn das gehört ja letztlich auch mit zu einer Kompetenz. Also, das kann man auch alles mal mit in einem irgendwann zu entwickeln didaktischem Konzept mit einpreisen. Wir konnten mit Sicherheit nicht kontrollieren, wobei das was jetzt... ich weiß nicht, ob irgendjemand das aus der Kollegenschaft mitbekommen hat. Die Bucerius Law School hatte ja ähnliche Modelle entwickelt und dann direkt kurz danach sind sie da reingegrätscht, weil die Sachverhalte durchs Internet geschickt wurden und alle möglichen Geschichten. Das wird man am Ende nicht verhindern können. Was das Thema Plagiatssoftware angeht, die Möglichkeit haben wir ja immer hier. Wir haben das auch in der in der Ankündigung, das ist auch gerade auf dem oberen Bullet Point mit drin, dass wir unsere Plagiatskontrolle Software Lösung, die wir haben, "Docu Lock" etc., auch einsetzen können. Wobei meistens braucht es da gar keine große Software für. Wir sprechen jetzt hier über eine Open-Book-Klausur und wenn da jetzt ich sag mal was rein kopiert wird aus einem juristischen Beitrag, weil jemanden Fall oder ein Urteil gefunden hat, dann wird das dem Korrektor ziemlich schnell auffallen, weil eine Klausur oder eine schriftliche Klausurlösung doch sehr viel anders aussieht, wie das was man aus seinem juristischen Fachaufsatz ich sag mal per Copy and Paste reinschreibt. So würde ja niemand formulieren während einer Klausur. Aber wir haben die Möglichkeit der Plagiatssoftware, das würden wir dann im Ernstfall, wenn begründeter Verdacht besteht, auch machen und dann auch entsprechend agieren.

*Annabell Bils:*

Die Frage nach der Didaktik, das hast du ja schon gesagt, das fährt ihr so ein bisschen auf Sicht und guckt was sich so ergibt in der nächsten Zeit. Dann war gerade noch eben im Chat die Frage oder beziehungsweise die Aussage, dass die Akzeptanz ja auch ein wichtiges Stichwort sei und das an den Hochschulen die Kritik zu hören sei, dass digitale Klausuren die Qualität der Hochschule schmälern würden. Was wäre dein Argument gegen diese Aussage.

*Nils Szuka:*

Ja, das ist natürlich eine Diskussion, die man führen muss oder die man führen kann. Ich glaube das nicht, dass das das Ansehen einer Hochschule schmälert, insbesondere dann, wenn man sieht, dass wir ja da durchaus uns in dem Kompetenzbereich in Richtung eines realistischen Anforderungsprofils des zukünftigen Arbeitgebers bewegen. Vielleicht gibt es sogar... Ich rede zwar doch schon hier mit Arbeitgebern, aber nicht jetzt immer so explizit über Fragen der Prüferie in unseren Studiengängen, aber ich kann mir schon vorstellen, dass es da den ein oder anderen gibt, der sogar eher den Kopf darüber schüttelt, was heutzutage oder wie heutzutage noch an Hochschulen geprüft wird angesichts der diversifizierten oder digitalisierten Arbeitswelt.

Also, ich glaube, dass man da durchaus auf Verständnis treffen kann, wenn man darüber spricht und noch offen damit umgeht, dass natürlich die Kompetenzen so geprüft werden können und dass man da auch andere Fragestellung verwendet in der Zukunft. Deswegen glaube ich, dass das uns jetzt erstmal nicht so auf die Füße fällt. Aber das ist eine Diskussion, an die man nicht leichtfertig herangehen darf, also man darf jetzt nicht einfach hingehen und sagen "Wir schmeißen jetzt einfach Klausuren auf dem Markt und jeder der die abgibt kriegt eine gute Note, sondern man muss sich da auch schon bewusst sein über das, was man da tut. Dann, glaube ich, kann man diesen Argumenten schon begegnen. Ein Satz noch, das hatte der eine Kollege gerade in den Chat geschrieben, wir korrigieren unsere Arbeiten selber intern, das heißt an den Lehrstühlen, an denen die gestellt werden, da werden die korrigiert und da ist schon davon auszugehen, dass, wenn da Leute gemeinsam die Klausur geschrieben oder ähnliche oder gleiche Texte abgeben, dass das da vielleicht nicht in jedem Einzelfall, wenn es mal unterschiedliche Korrektoren sind, aber da ist die Chance auch durchaus groß wie bei Hausarbeiten, dass das alleine schon durch den Korrekturmodus auffällt, dass da Leute zusammen gearbeitet haben.

*Annabell Bils:*

Letzte Frage, bevor ich wieder Nicole abgebe: Es wurde nochmal gefragt, welche Erklärungen das sind, von den du gesprochen hast. Also sind das Versicherungen an Eides statt und wenn ja, wie geht ihr mit der qualifizierten Signatur der Studierenden um. Gibt es da ein etabliertes Verfahren oder wie ist das gelöst?

Nils Szuka:

Ja, da haben wir derzeit keine rechtssichere Lösung dafür in dieser Kürze der Zeit anbieten können. Ich habe das mal aufgemacht, die Erklärung ist an dem oberen Bullet Point hinterlegt, die wir da einfordern. Also ich versichere, bla bla, selbständig bearbeitet, einverstanden mit dem Prüfungswechsel. Das mussten die auch schon bei der Anmeldung mal anklicken, also nicht erst danach, mit dem Prüfungswechsel. Also wir konnten da jetzt keine Versicherung an Eides statt, die ja ganz andere Voraussetzungen hat, da muss man auf die Strafbarkeit hinweisen und weißt du lieber Himmel was alles. Soweit haben wir jetzt in der Kürze der Zeit nicht vorrücken können und konnten also entsprechen oder haben uns auch nicht mit einer digitalen Signatur in dem Fall auseinandergesetzt. Also was die Studies machen mussten, die mussten ja bei der Anmeldung sich authentifizieren und beim Runterladen und Hochladen des Falls nochmal mit ihrer FernUni-ID und mit ihrem Passwort und dann die Erklärung abgeben. Das haben wir jetzt in dem Fall ausreichen lassen.

*Nicole Engelhardt:*

Okay, danke dir. Ich glaube, damit haben wir die die Fragen aus dem Chat tatsächlich jetzt erstmal soweit durch und ich würde gerne auch gleich nochmal zu Wortmeldung animieren wollen oder aufrufen wollen. Eine Frage ist mir von vorhin noch eingefallen, wo ich ganz gerne einfach deine Einschätzung dazu hätte. Die Rechtswissenschaften eignen sich jetzt wahrscheinlich natürlich auch generell schon ganz gut durch die Fallbearbeitung für diese Form von Klausuren. Kannst du dir das für andere Fächer auch vorstellen oder für welche Fächer könntest du dir das vorstellen.

Nils Szuka:

Ja also, da bin ich jetzt natürlich nicht der Fachmann, der jetzt den kompletten Überblick über alle Fächer hat. Allerdings weiß ich ja schon auch, dass es bestimmte Form von Open-Book-Klausuren – wir haben den Begriff ja auch nicht erfunden – dass es die also auch schon in anderen Fächern gegeben hat. Also, ich kenne das alleine schon auch bei uns in der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften auch, dass da teilweise Formelblätter mitgenommen werden dürfen in die Prüfung. Da glaube ich, dass es dafür alle möglichen fachlichen Konstellationen gibt. Die Fallbearbeitung hat halt jetzt den Vorteil gehabt, dass die je nachdem, wie man es skaliert und was man für Anforderung stellt an die Studierenden, auch schon als Hausarbeit denkbar

gewesen wäre. Also jede juristische Klausur wäre mit entsprechendem wissenschaftlichen Fußnotenapparat, mit entsprechender Steigerung der Anforderung auch evtl. als Hausarbeit denkbar gewesen. Deswegen war diese Runterskalierung oder Hochskalierung in dem Fall da kein Problem. Aber ich glaube persönlich, dass wenn man die anderen Fragen löst, die man jetzt hat, Proctoring, Anwesenheitskontrolle, dass da viele Fächer sagen werden, das ist ja letztlich für uns das Problem und nicht jetzt wo die Leute die Klausur schreiben. Eine Multiple-Choice-Klausur, egal in welchem Fach, wenn sichergestellt ist, dass der Prüfling das alleine zu Hause macht und keine Hilfsmittel verwendet außer das was man gerne als Mittel zulassen würde, wenn man das ordentlich ordnungsgemäß sicherstellt, glaube ich ist das für alle Fächer eine Alternative.

*Nicole Engelhardt:*

Das geht ja nochmal so in die Richtung, okay, wir müssen uns auch mit dem rechtlichen Rahmen im Prinzip auseinandersetzen und müssen schauen, wie könnten solche Instrumente wie Proctoring, also welchen Mehrwert bieten sie uns auf der einen Seite und wie können Sie natürlich auch rechtssicher und datenschutzsicher eingesetzt werden. Wenn ich das so richtig rausgehört hab.

Ich würde ganz gerne jetzt auch das Plenum nochmal zu Wort kommen lassen und möchte einfach nochmal in die Runde fragen. Welche Fragen gibt es von ihrer, von eurer Seite aus noch? Also gerne zu Wort melden, dann geben wir auch die Audiorechte frei und würden da gerne auch nochmal anderweitig ins Gespräch kommen wollen.

Um sich zu Wort zu melden – ich weiß mer nicht genau wie viele mit Adobe Connect vertraut sind – oben gibt es dieses kleine Männchen, das die Hand so erhebt und darüber kann man Statussymbole auswählen und sich unter anderem auch zu Wort melden.

Ja, kleinen Moment, so jetzt sollte das Mikrofon frei sein.

*Teilnehmer:*

Frage ist, wie sind die Klausuren ausgefallen? Kann man von den Ergebnissen der Klausuren darauf schließen, dass da was Böses passiert ist oder ist das so wie immer?

*Nils Szuka:*

Nein, das kann ich leider noch nicht beantworten. So schnell sind meine Kollegen nicht mit der Korrektur, da müssen wir noch ein bisschen abwarten. Also die Durchfallquoten steht leider noch nicht fest. Wir haben die Klausuren durchgeführt bis 4. Mai und danach die Woche sind wir in die Korrektur gegangen, da sind wir also noch nicht mit durch. Wir haben stichprobenartig schon mal in ein paar Klausuren reingeguckt, wo ich jetzt nicht das Gefühl hatte, als wenn diejenigen, die die jetzt geschrieben hätten, übermäßig viel Hilfe sich gesucht hatten, weil die durchaus in einem normalen Rahmen geschrieben waren. Sogar, dass ich gesagt hätte, naja also mhm hätte ich jetzt vielleicht so was Besseres erwartet. Aber da müssen wir leider noch ein bisschen abwarten. Die einzige Zahl, die wir schon haben ist, dass die Anzahl der Prüflinge zugenommen hat durch die Bank weg.

*Nicole Engelhardt:*

Dankeschön. Das können wir vielleicht noch nachliefern, also in Mattermost bleiben wir, was das Thema betrifft, auch weiterhin in Kontakt und sobald die Daten vorliegen kann ich das gerne auch nochmal in den Channel reingeben.

Es gibt weitere Wortmeldungen und ich gebe das Wort mal weiter.

*Teilnehmerin:*

Ja, vielen Dank. Vielleicht habe ich das auch gerade nicht mitbekommen, mein Internet hat gerade ein bisschen gestockt, aber mich würde interessieren, was für ein rechtlicher Rahmen dahintersteht. Also, wie sieht das Recht in der FernUni Hagen aus und gibt es irgendwelche Teile der Landesgesetzgebung, die eben genau so eine Prüfung zulassen. Das ist nämlich bei uns ein

bisschen das Problem, dass es keine rechtliche Grundlage dafür gibt, dass wir solche Klausuren anbieten.

*Nils Szuka:*

Ja, interessante Frage, die ich jetzt für uns vielleicht zu ihrem Unglück aber zu unserem Glück so beantworten kann, dass wir da vorgesorgt hatten. Wir sind als FernUniversität schon eh immer ein Stück weit in dem Bereich vorher unterwegs gewesen. Wir haben in unseren Prüfungsordnungen aller unserer juristischen Studiengänge als Prüfungsform eine netzgestützte Bearbeitung schon per se zugelassen. Das heißt also die Möglichkeit einer Onlineprüfung war bei uns über unsere Prüfungsordnung schon ohnehin möglich. Sodass wir dann natürlich ein Stück weit auf der richtigen, auf der sicheren Seite gewesen sind. Also, da kann ich empfehlen, sich so eine Prüfungsordnung - unsere steht als Download bereit - auch mal anzuschauen, wie man so eine Formulierung mit reinnehmen kann, damit man auch für die Zukunft diese Prüfungsform auch anwenden kann. Allerdings ist es jetzt, wenn sie aus Nordrhein-Westfalen sind so, dass diese Covid-Härtefallordnung des Ministeriums für Kultur und Wissenschaft eine Öffnungsklausel enthält, das derzeit Online-Prüfungsformen auch zulässig sind. Also derzeit müsste eigentlich für Prüfungen in Nordrhein-Westfalen – wie das in anderen Bundesländern ist, kann ich leider nicht sagen - besteht die Möglichkeit, auch für alle anderen Fächer entsprechend auf solche Arbeiten umzuschichten. Also prüfungsrechtlich sind wir eigentlich, wir hier schon vorher, aber auch die anderen Hochschulen in Nordrhein-Westfalen - ich geh mal davon fast aus in den anderen Bundesländern auch, eigentlich gleich.

*Teilnehmerin:*

Ja für mündliche Prüfungen haben wir das auch aber für Klausuren nicht. Deswegen ist es so ein bisschen das Problem, dass sich das Prüfungsamt querstellt, auch weil die Angst da ist, dass wir jetzt also durch die Hintertür digitale Prüfungen jetzt hier flächendeckend einführen wollen und das alles anders wird. Also, da gibt es auch sehr viele Befindlichkeiten und Schwierigkeiten, deswegen freue ich mich, dass ich mir jetzt ein bisschen Argumentation zurechtlegen kann und Beispiele von anderen Hochschulen habe.

*Nils Szuka:*

Die Probleme kennen wir, wir sind aber durch die Vordertür gegangen und nicht durch die Hintertür. Ich kann da nur ermutigen, sowas auch mal anzustoßen und wir haben natürlich das Glück, dass wir kein zentrales Prüfungsamt haben, sondern das Prüfungsamt in der Fakultät und das ist meistens dann ein Stück weit einfacher als an den Hochschulen, die ein Zentrales Prüfungsamt haben.

*Nicole Engelhardt:*

Das mag ein Stück weit flexibler sein an der Stelle. Ich weiß nicht, ob es noch andere aus Sachsen gibt oder ob es Sinn macht, sich tatsächlich an der Stelle auch ein bisschen länderorientiert auszutauschen, aber vielleicht gibt es die Möglichkeit jetzt über Chat oder auch bei Matternost dann nochmal in Kontakt zu bleiben.

Es gibt noch eine weitere Wortmeldung und im Chat habe ich gerade auch schon gelesen, dass wieder was reingekommen ist. Aber ich würde erstmal das Wort erteilen.

*Teilnehmerin:*

Ich hatte mich gefragt bei der bei der Vorstellung – vielen Dank für diese spannenden Impulse – ich habe Studierende, die haben auch gar nicht alle die technischen Voraussetzungen. Ich habe Studierende, die haben nur ein Smartphone, weil sie zuhause nicht arbeiten, weil die Kinderbetreuung machen müssen und deshalb gar keinen Raum zum Arbeiten zu Hause haben und deshalb zum Lernen sowieso an die Hochschule fahren und deshalb diese Home-Office-Ausstattung zu Hause gar nicht haben. Da frag ich mich, dab es das auch und wenn ja, wie wurde damit umgegangen. Weil gerade in Bezug auf die Gleichberechtigung sehe ich da eine große Herausforderung.

*Nils Szuka:*

Das ist also das, was ich auch unter dem Bereich Nachteilsausgleich im weiteren Sinne auch gesehen habe. Auch da kann ich dann natürlich für uns nur Gott sei Dank, für sie jetzt natürlich dann vielleicht nicht ganz befriedigend, antworten, dass wir in unserer Einschreibeordnung eine Regelung haben, dass bestimmte Voraussetzungen bei unseren Studierenden grundsätzlich erfüllt sein müssen. Das bedeutet also einen Internetzugang und Computer verlangen wir von unseren Studierenden in der Einschreibeordnung alleine schon, sodass wir davon eigentlich schon ausgehen mussten. Ich sehe das Problem, was sie da haben, aber auch und das hätten wir jetzt auch nicht lösen können, wenn wir das Problem gehabt hätten. Da hätten wir sagen müssen, ja Leute, das tut uns leid, dann müsst ihr in die Prüfungskampagne im September wechseln. Wir haben für euch da jetzt keine Möglichkeit einen Raum zur Verfügung zu stellen oder die Arbeitsgeräte. Leider ein Problem was ich bei diesen ganzen E-Prüfungen, Online-Prüfungen so nicht lösen lässt, es sei denn man hält an seiner eigenen Hochschule für diese Fälle eine Infrastruktur vor, ist ja denkbar, dass man über den IT-Pool einer Hochschule da was vorhält. Aber auch das hätte uns jetzt wahrscheinlich in der Covid-Zeit nicht viel geholfen. Aber das Problem ist da und ist für uns auch derzeit, wäre nicht lösbar gewesen, wenn wir nicht die Voraussetzungen in unserer Einschreibeordnung gehabt hätten.

*Annabell Bils:*

Ich übernehme noch mal und möchte noch mal auf zwei Fragen aus dem Chat eingehen, die gestellt worden sind. Einmal war eine Frage zu den Standorten nochmal, weil du gesagt hast, die Klausuren sind an Standorten geschrieben worden. So ganz genau weiß ich auch nicht mehr wie das im Wortlaut war, aber da war die Frage ob es da besondere Hygienekonzepte gibt.

*Nils Szuka:*

Ich glaube, da sind zwei Sachen vermischt worden, Annabell. Wir hätten die Klausuren an unseren Standorten geschrieben in Präsenz, da wussten wir noch nichts von Covid etc. Die E-Klausuren sind jetzt zu Hause von den Studierenden geschrieben worden, also nicht an von uns vorgesehenen Standorten. Da arbeiten wir jetzt aber gerade dran, also tatsächlich arbeiten wir jetzt gerade dran für die Variante, dass wir im September wieder in kleineren Gruppen Präsenzklausuren haben. Es gibt auch selbst bei uns in der Fakultät bestimmte Klausuren, da ist ja sehr schwierig, weil die am Ende in die Staatsexamensnote reingehen, die werden wir zukünftig in Präsenz weiter schreiben müssen. Ist eine Anforderung von unserem Justizministerium und da werden wir natürlich über die Konzepte reden müssen, genau wie alle anderen Kolleginnen und Kollegen auch.

*Annabell Bils:*

Die zweite Frage hatte mit dem Anteil der abgelegten Prüfungen zu tun. Die Frage ist so ein bisschen, war der dann zu den Angemeldeten in dem neuen Format höher oder anders als das normalerweise der Fall war, weil hier aus der konkreten Hochschule ist die Aussage, dass der Anteil der abgelegten Prüfung an sich generell sehr gering war.

*Nils Szuka:*

Also bei uns ist es tatsächlich so gewesen, dass... Also, ich plaudere jetzt mal aus dem Nähkästchen. Wenn wir eine normale Prüfungskampagne haben mit Präsenzklausuren, haben wir ungefähr 6000 Prüfungsanmeldungen und am Ende schreibt die Hälfte, die andere Hälfte meldet sich entweder vom Zeitpunkt der Anmeldung bis zur möglichen Abmeldung ab oder erscheint aus Gründen, Krankheit oder einfach so nicht. Das heißt wir verlieren da eh immer eine große Zahl. Wir hatten zu dem Zeitpunkt, als wir abgebrochen haben, noch ungefähr 3500 oder 4000 Anmeldung offen und es haben am Ende zweieinhalbtausend Leute dann noch geschrieben. Wir haben das eruiert, dass 30% mehr Teilnehmer durch die Bank gewesen sind

wie in den Vergleichsemestern davor, also 30% höhere Teilnehmendenquote. Nicht Anmeldequote, das wusste zum Zeitpunkt der Anmeldung ja noch keiner, dass das passiert, aber die Teilnehmerquote war 30% höher. Es kann natürlich sein, dass das mit Freischuss zusammenhängt, den haben wir aber eh in der Prüfungsordnung drin bei uns. Also das dürfte bei uns keine Auswirkung gewesen sein, aber natürlich die vermutlich oder von den Studierenden vermuteten vereinfachten inhaltlichen Anforderungen, die natürlich von unserer Seite aus so jetzt nicht bejaht werden kann, weil wir sagen, nein, also die Zeit war schon begrenzt und wir korrigieren ja auch eine entsprechende E-Klausur jetzt und keine normale Präsenzklausur. Aber dass es dann natürlich Studierende gegeben haben mag, die das als Mitnahmeeffekt gesehen haben und ein Stück weit diese Steigerung zustande kommt, das ist uns auch bewusst. Ich sag dann aber auch in den ganzen Diskussionen, die wir dann intern geführt haben, wir haben auch viele Diskussionen intern geführt, auch mit Prüfungsrechtlern und so, da haben wir dann gesagt, naja, was ist denn jetzt das Schlimmste, was uns passiert. Dann hat halt mal jemand ein Modul abgeschlossen, der es vielleicht sonst nicht abgeschlossen hätte. Wenn das jetzt das Schlimmste ist, was uns in dieser Krise sozusagen passiert, ist das ein Punkt wo wir gesagt haben, naja, da lässt sich jetzt schon einigermaßen mit leben, dass dann vielleicht paar Leutchen das Modul zusätzlich abgeschlossen haben.

*Annabell Bills:*

Könntest du bitte noch einen Satz zu dem Aufwand für die Korrektur sagen? Und als zweites noch den Link zu dem Dokument, das du jetzt hier hochgeladen hast, zur Verfügung stellen und noch mal in den Chat posten.

*Nils Szuka:*

Der Aufwand für die Korrektoren ist nicht groß in Unterschied zu dem was sonst vorliegt. Wir vermuten sogar, das können wir natürlich erst am Ende unsere Korrigierenden fragen, dass es am Ende einfacher gewesen sein wird, eine maschinengeschriebene Klausur zu korrigieren als eine handgeschriebene. Das System ist uns bekannt gewesen, das Online Übungssystem. Die Korrigierenden setzen da in der PDF-Datei ihre Kommentare an die Seite und schreiben ein kurzes Abschlussvotum. Nach unserer Erfahrung, die wir mit Hausarbeiten und Einsendeaufgaben haben, ist das ungefähr der gleiche Korrekturaufwand. Wir geben unseren externen Korrektoren immer noch 5 Minuten extra für technische Besonderheiten, aber ansonsten, auch wenn wir das bezahlen bei unseren externen Korrekturassistenten, was wir außerhalb dieser Prüfungsform eh schon immer gemacht haben bei unseren einsendeaufgaben, ist da kein besonderer Mehraufwand zu erwarten. Im Gegenteil für uns ist die ganze Abwicklung danach natürlich viel schneller, weil dieses Online Übungssystem die Noten direkt in POS reinzieht. Dieser ganze administrative Aufwand, der sonst an der Klausur noch dranhängt, mit notenlisten führen und die dann übertragen etc., das fällt für uns sogar weg.

*Nicole Engelhardt:*

Ja, vielen Dank für die Antwort. Da kam jetzt gerade nochmal eine Nachfrage zu den Korrekturassistenten. Wie stehen die legal? Das wäre jetzt fast schon so in Richtung Schluss ausgehend, aber vielleicht kannst du das kurz noch ergänzen.

*Nils Szuka:*

Die Klausuren, die wir intern korrigieren lassen, werden von unseren wissenschaftlichen Mitarbeitern und Professorinnen und Professoren korrigiert, die nach der Prüfungsordnung ohnehin Prüfer sind. Ansonsten haben wir in unserer Prüfungsordnung die Möglichkeit externe Prüfer zu bestellen und das macht unser Prüfungsamt dann auch. Bei den Klausuren haben wir das kaum, weil die meisten intern korrigiert werden. Wenn wir aber doch externe Experten für

die Korrektur hinzuziehen, dann werden die von unserem Prüfungsamt mit einem kurzen Schreiben als Prüfer bestellt und dann ist das auch richtig.

*Nicole Engelhardt:*

Ja, vielen Dank für die Ausführungen. Wir sind damit jetzt so ein bisschen am Ende der Zeit angekommen. Ich hab den Eindruck, es war auf jeden Fall sehr spannend diese Erfahrung mal zu teilen und es kamen ja auch viele Rückmeldungen. Ich hoffe einfach, dass sie, dass ihr da jetzt auch einiges für euch mit rausnehmen könntet an Argumenten, das Thema vielleicht auch bei euch irgendwie voranzutreiben oder um auch abwägen zu können, das ist eine Form für uns oder es ist auch keine Form für uns. Also es ist ja schließlich alles legitim an der Stelle. Was uns noch interessieren würde ist, dieses Format auch relativ kurzfristig zustande gekommen, weil wir den Eindruck hatten da ist eine gute Lösung bei uns entstanden, wir würden einfach gerne Erfahrungen teilen und damit auch in den Austausch gehen. Spannend wird jetzt zu wissen, besteht das Interesse an weiteren Formaten dieser Art und auch zu welchen Themen. Vielleicht einfach gerne mal über den Chat noch so ein paar Rückmeldungen geben, wir machen das jetzt ohne Abstimmung oder ähnliches. Aber dann können wir das so ein bisschen einsortieren und können noch mal schauen, können wir nochmal so ein Webinar wie heute anbieten, so einen Austausch wie heute anbieten. Das würden wir dann auch über Mattermost und über die Kollegen und Kolleginnen vom HFD auf jeden Fall kommunizieren, wenn wir ein entsprechendes Format auf die Beine stellen und gegebenenfalls auch nochmal schauen, wo ansonsten jetzt noch Erfahrungen mit anderen Prüfungsformen gesammelt werden, die uns in dieser Zeit vielleicht hilfreich sind. Annabelle, du magst noch was sagen.

*Annabell Bils:*

In dem Zusammenhang vielleicht nochmal die Bitte hinsichtlich der Community of Practice als solcher. Wir haben natürlich den Kanal Prüfungen, wir haben auch noch andere Kanäle und wenn es in irgendeiner Form noch Wunsch gibt sich auszutauschen, bitte dort kommunizieren. Ruhig auch in den übergeordneten Kanal, weil wir können genauso wie Nicole Engelhardt heute relativ unmittelbar darauf reagieren und uns um Termine kümmern.

*Nicole Engelhardt:*

Wir nehmen das jetzt einfach so mit was hier im Chat noch kommt, wir werden das später nochmal auswerten. An dieser Stelle ganz ganz herzlichen Dank für das Interesse also bei zur Spitzenzeit über 80 Personen, das finde ich persönlich schon sehr viel und freut uns natürlich auch, dass dieses Angebot entsprechend ankommt. Die Aufzeichnungen werden wir auch in Mattermost zur Verfügung stellen, dort den Link posten und wahrscheinlich auch über unsere e-KOO-Seite, sodass es dann auch im Nachgang nochmal von denjenigen eingesehen werden kann, die heute nicht dabei sein können oder der sich nochmal etwas im Nachgang anschauen möchten, um das nochmal zu wiederholen.

Dann von meiner Seite aus vielen Dank für das Interesse, für die Teilnahme, vielen Dank Nils dafür, dass du uns hier Rede und Antwort gestanden hast. Ich glaube, das war in der Tat für viele sehr spannend und es war gut, das gemacht zu haben.